

Inhaltsverzeichnis.

Allgemeine Einleitung.

	Seite
Praktische Theologie ist des Gewissens wegen nöthig	5
Das Verhältniß der Theologie zur Kirche	7
Analogie der anderen Facultäten	7
Das Verhältniß der Ungleichheit zur Leitung	12
Definition der praktischen Theologie	25
Das Verhältniß des göttlichen Geistes zur Kunst	29
Theilung in Kirchendienst und Kirchenregiment	32
Was für eine Art von Kunst gemeint sei in der praktischen Theologie	35
Ob etwas in der praktischen Theologie Mittel zum Zweck sein könne?	38
Kirchenleitung ist Seelenleitung	40
Verhältniß des Talentcs zur Kirchenleitung	44
Ob dieselbe praktische Theologie für cathol. und evangelische Theologen?	51
Ob mit dem Kirchenregiment oder dem Kirchendienst anzufangen?	52
Der Begriff der christlichen Kirche	57

Erster Theil.

Der Kirchendienst.

Einleitung	64
Zweck der religiösen Gemeinschaft und Eintheilung der Disciplin . . .	65

Erster Abschnitt.

Der Cultus.

Einleitung.

Vom Wesen des öffentlichen Gottesdienstes.

Verhältniß der Trübsamkeit zum öffentlichen Gottesdienst	68
Begriff des Festes	70

	Seite
Begriff der Popularität	74
Zweck des Cultus	75
Vestandtheile des Cultus	75
Verhältniß der Kunst zur Religion	76

1. Die Elemente des Cultus.

Die Sprache im Cultus	83
Religiöser Styl in der Kunst	80
Einfachheit und Keuschheit	82
Positive Charaktere im Cultus	94
Soll alles Christliche im Cultus dargestellt werden?	90
Soll nichts dargestellt werden als Christliches?	97
Elemente der Darstellung sind die religiösen Gemüthszustände	103
Individuell Christliche und allgemein menschliche Elemente	106
Das Verhältniß der Künste zum Cultus	108
1) Mimik	109
2) Musik	112
3) bildende Künste: Malerei, Sculptur, Architectur	113
4) Poesie und Prosa	116
Sprachelemente im Cultus	120
Ausgeschlossen das plebeje und gelehrte	123
Verhältniß der Formen der religiösen Mittheilung	124
Einfacher Satz und Periode	125

2. Organismus des Cultus.

Verhältniß des Ganzen zum Theil	126
Der jährliche Cyclus	127
Bedingte und unbedingte Darstellung	128
Der Sonntag	130
Vollständiger und unvollständiger Cultus	133
Vorlesung aus der Schrift	136
Anordnung der Elemente des Cultus	139
Die Sacramente	140
Nähere Erörterung des christlichen Jahrescyclus	143
Vorgeschriebene Texte	146
Verhältniß der bedingten zur unbedingten Darstellung	148
Reformationsfest	150
Mariäntage, Aposteltage	151
Der gewöhnliche Gottesdienst soll casuell sein	153
Neujahrstage, Erntefest	153
Buß- und Betttage	154
Kriegerfeste, Siegesfeste	155

	Seite
Der Cultus soll immer eine Darstellung des christlichen Lebens sein, wie es wirklich ist	156
Theilung	158

I.

Theorie der Liturgie im Cultus.

Erklärung des Wortes Liturgie	157
Einteilung: Confessionen, Formulare, Gebete	158
1) Das rein symbolische	161
2) Erklärungen	161
3) Gebete	162
4) Der Segen	163
Was für Gegenstände aus dem didaktischen dürfen in's Liturgische kommen?	163
Bildliche Vorstellungen antiquiren	165
Der größte Fehler in der Liturgie, wenn sie modern ist	166
Der Vortrag der Liturgie	167

II.

Theorie des Gesanges im Cultus.

Choralgesang, Wechselgesang	168
Entstehung des Chors	169
Verhältniß der Musik zum Gesang	170
Melodie und Harmonie	171
Recitativ und figurirter Gesang	173
Oratorium	173
Das Maasß des Gesanges	174
Stellung des Gesanges	175
Gesangbuch	177
Differenz der Ansichten und des Geschmacks	178
Wie wird ein Lied ein Kirchenlied?	179
Drei Epochen der religiösen Lieder	179
Änderung der Lieder zum kirchlichen Gebrauch	182
Verhältniß der symbolischen und individuellen Gesänge	183
Mittel den Gesang im Cultus zu heben	184
Unbekanntheit der kirchlichen Poesie	185

III.

Theorie des Gebetes im Cultus.

Die Stellung und die Form desselben	187
Gegenstand des Gebetes	187
Eadel der erzählenden Gebete	189

	Seite
Dankfagung und Bitte	190
Anfangsgebete	192
Periodischer Rhythmus des Gebetes	194
Schlußgebet. Fürbitten	195
Der Gebrauch des Unser Vaters	200
Litanei	201

IV.

Theorie der religiösen Rede.

Einführung.

Was die Theorie darin leisten kann?	201
Ob ein Talent zur religiösen Rede gehöre?	202
Inhalt der religiösen Rede	203
Wie weit darf der Geistliche auf der Kanzel polemisieren?	207
Controverspredigten	207
Anwendung der Politik auf der Kanzel	209
Die Verbindung des Christlichen mit dem momentanen	212
Zeitmaß der Predigt	213
Begriff und Zweck der religiösen Rede	216
Gegenstände der Theorie der religiösen Rede	217

1. Von der Einheit der religiösen Rede.

Was unter Einheit einer religiösen Rede zu verstehen	222
Vertheidigung der homiletischen Form als nothwendiger Ergänzung das Verständniß der Bibel in der Gemeinde zu fördern	228
Objective Seite der Theorie	229
Die ausgesprochene Einheit kann sich nur auf den Gegenstand der Behandlung beziehen	229
Großer oder kleiner Gegenstand	230
Text und Thema	232
Breiter Gebrauch der Schrift. Text vorzugswelse nur aus dem N. T. zu wählen	235
Subjective Seite der Theorie	239
Die Entstehung der religiösen Rede:	
1) aus dem Leben mit der Gemeinde	240
2) aus dem Verkehr mit der h. Schrift	241
Kritik der Classificationen unterrichtender, überzeugender, bewegender, dogmatischer, moralischer Reden nach historischen und didaktischen Texten	245
Predigt und Homilie in Beziehung von Texten eines größeren oder kleineren Umfanges	247

	Seite
Die religiöse Rede ein Dialog mit dem Text und der Gemeinde . . .	248
Ob die Disposition oder die Erfindung zuerst zu behandeln? . . .	249

2. Theorie der Disposition.

Ob das Aussprechen der Disposition nöthig?	251
Die logische Richtigkeit der Disposition	253
Die logische Disposition ist nur eine negative Vollkommenheit . . .	253
Kritik der Regeln einer logischen Disposition:	
1) Die einzelnen Theile müssen sich ausschließen	253
2) Jeder Theil muß im Thema enthalten sein	253
Die Disposition in Beziehung auf den Zuhörer und auf den Redner	254
Die Theile müssen sich gleichartig verhalten	257
Keine Trennung von dogmatischen und moralischen Reden	257
Definition der Disposition	257
Wenn die logische Definition dominiert, entsteht die Monotonie . . .	258
Soll jede religiöse Rede ein Ausdruck der gesammten christlichen Frömmigkeit sein?	258
Die Unterabtheilungen dürfen nicht namhaft gemacht werden.	259
Rhetorische Disposition	260
Ob Digressionen erlaubt?	261
Einleitung und Schluß der Rede	262

3. Von der Erfindung oder der Production der einzelnen Gedanken, die zusammen die Rede bilden.

Unwillkürliche und willkürliche Gedankenentwicklung	265
Relativer Gegensatz des religiösen Lebens und der Conception der Rede	267
Die Meditation	268
Zweifacher Fehler bei der Meditation	273
Das Verhältniß der Entfernung des Haltens der Rede zur Kraft des Redners	274
Reichthum und Armuth der Gedankenproduction	274
Gebrauch der Schriftstellen und der Exemplificationen in der Predigt	280
Provisorischer und definitiver Ausdruck der einzelnen Gedanken . . .	283

4. Theorie des Ausdrucks.

Die Beschaffenheit des Ausdruckes:	
1) Reine Prosa	286
2) Populär	287
Das sprichwörtliche in der religiösen Rede	289
Umgangssprache	290

	Seite
Durch die Katechese ist das Verständniß der Sprache bei der Gemeine heranzuerheben	299
Die öffentliche Katechese	292
Was von einem index verborum prohibitorum zu halten? . . .	293
Wie viel eigentliche Kunst der Ausdruck in der religiösen Rede erfordert oder verträgt?	293
Das fade und das zu starke	294
Ob die religiöse Rede ein Kunstwerk in dem Sinne sei, daß sie Wohlgefallen erregen wolle?	295
Das musikalische Element der Rede	296
Das pathematische gehört nicht in die religiöse Rede	299
Wie weit soll die Rede vor der Darstellung fertig sein?	300
Vorzug des unmittelbar producirten	307
Gebrauch der Feder und vom Memoriren	307
In welchem Fall ist es erlaubt, den Ausdruck nicht vorher fertig zu haben?	308
Die Mimik	309
1) Mimik der Stimme	309
Organischer Gebrauch derselben	309
Soll die Rede abgelesen oder memorirt werden?	310
Vollkommenheit in der Mimik der Stimme:	
a) Natürlichkeit	311
b) Deutlichkeit	312
c) Die richtige Modulation. — Der Kanzelton	312
2) Mimik der Geberden	315
Hat der Geistliche vom Schauspieler zu lernen?	316
Bewegung als Zeichensprache und als Ausdruck des Gefühls . .	317
Nationalität und Temperament der Bewegungen	318
Ob die Maxime richtig: sich aller Bewegung zu enthalten? . . .	320

Uebergang zum zweiten Abschnitt.

Von Casualreden	321
Zwei Hauptpunkte, von denen sie ausgehen: vom Sacrament, von der Seelsorge	321
Wie weit sich der Geistliche dem jedesmaligen Kreise zu assimiliren habe?	324
Ob in den Casualreden ein Text zum Grunde zu legen?	325
Beichtreden	326
Parallele geistlicher Amtsthätigkeit mit der Lyrik	326

Zweiter Abschnitt.

Von den Geschäften des Geistlichen außerhalb des Cultus.

	Seite
Einleitung.	
Uebersicht des Inhaltes	327
A. Die ordnende Thätigkeit, welche die einzelnen in der Gemeine zum Gegenstand hat.	
1. Vom Religionsunterricht der Jugend	347
Ob er immer als Geschäft des Geistlichen bestanden hat und be- stehen wird	347
Unterschied des Unterrichtes im Katholicismus und Protestantismus	349
Ueber den Anfangspunkt und Endpunkt des Unterrichtes	349
1) Endpunkt	350
2) Anfangspunkt	355
Didaktisches und paränetisches Element	357
Innere und äußere Schwierigkeit dabei	358
Die Schwierigkeit in der Theorie selbst	359
Ungleichheit der Jugend	360
Das Verhältniß des didaktischen zum paränetischen Element	362
Methode des Religionsunterrichtes. Dialogische und akroamatische	363
Leitfaden	372
Schriftliche Mittheilung	381
Theilung der Schüler	382
Resultat im Religionsunterricht	385
Theilnahme der Kinder am Gottesdienst	385
Das Material des Religionsunterrichtes. Uebersicht.	387
1) Bibellunde	390
2) Complex der religiösen Vorstellungen	394
Vereinigung des biblischen mit dem didaktischen	396
Glaubensbekenntniß	400
Apostolisches Glaubensbekenntniß	401
Das individuell christliche und universell religiöse im Unterricht	402
Ueberhebung der Kinder über ihre Eltern	404
3) Religiöse Poesie	405
4) Kirchengeschichte	406
In wie fern hat der Katechet seine Ueberzeugung der Jugend ein- zubilden? und in wie fern ist der Katechet verpflichtet, der Ju- gend den Gesamtzustand der Kirche aufzuschließen?	407
Was soll der Katechet leisten?	410

	Seite
Wie kann jemand ein guter Katechet werden?	419
Confirmation, deren religiöse und bürgerliche Bedeutung . . .	419
2. Behandlung der Convertenden	418
3. Theorie des Missionswesens	422
4. Die Seelsorge	428
Rechtfertigung dieses Verhältnisses	428
Soll das Anknüpfen vom Geistlichen oder von den Gemeindegliedern ausgehen? Vom gegenseitigen Recht und der Pflicht dabei	429
Das Verfahren des Geistlichen, wenn ein solches Verhältniß eingeleitet ist	436
Die verschiedene Situation des Geistlichen	439
Zweifacher Endpunkt des Verfahrens gegen einzelne	442
Gegenstände der Seelsorge. Zwei Anknüpfungspunkte: der öffentliche Gottesdienst und das gesellige Leben	449
Was hat der Geistliche zu thun, um ein beunruhigtes religiöses Gefühl zu stillen?	447
Ob der Geistliche nach eigenem oder des Fragenden Gefühl antworten soll?	452
Streit der Parteien	453
Sühneversuch bei Eheleuten	454
Admonitionen beim Eide	458
Darf der Geistliche seinen Rath ertheilen in Angelegenheiten, die nicht das religiöse Verhältniß betreffen?	459
Bei Kranken und Sterbenden	459
Der Geistliche bei Begräbnissen	463
Verkehr des Geistlichen mit Verbrechern	464

B. Die ordnende Thätigkeit, welche die ganze Gemeinde zum Gegenstand hat.

Geschichtlicher Anfang der Organisation der Gemeinde. Diakonen und Aelteste	466
Anordnungen:	
1) Negative Seite	470
Organisation der öffentlichen Meinung	471
Das Verhalten des Geistlichen bei Parteien in der Gemeinde . . .	474
Bei Separatisten und Conventikeln	475
2) Positive Seite	481
Bereinigung der Kräfte zu gemeinschaftlichen Werken	481
Mehrere Prediger an einer Gemeinde	483

Anhang.

Pastoralblugheit

Ausgleichung der entgegengesetzten Ansichten darüber	488
Theilung des Gegenstandes	491
Persönliche Würde des Geistlichen	491
1) Der Geistliche in wissenschaftlicher Beziehung	495
2) Der Geistliche in bürgerlicher Beziehung	497
3) Der Geistliche in geselliger Beziehung	506
Landesvertretung, Rechtsstreitigkeiten	500
Insurtenprozesse, obrigkeitlicher Beruf, Landwirtschaft	501
Das Verhältniß des Geistlichen zur Sitte	506
Der Geistliche darf sich der Geselligkeit nicht entziehen	509
Die Collision des Amtes und des eigenen Pflichtgefühls	511
Vereinigung der beiden entgegengesetzten Maximen, von seinem Amte in seinen außeramtlichen Verhältnissen Noth zu nehmen, und auch nicht	512
Der Geistliche in Beziehung der verschiedenen moralischen Ansichten	514

Zweiter Theil.

Das Kirchenregiment

Einleitung.

Ob ein Kirchenregiment nöthig sei?	521
Wie kann das Ganze auf das Ganze wirken?	522
Wie kann es ein Befehlen und Gehorchen in der Kirche geben?	525
Geschichtliche Nachweisung des Kirchenregimentes	526
Theorie der Independenten	527
Genesis des Kirchenregimentes	527
Theilung	532

Erster Abschnitt.

Die organisirte Thätigkeit des Kirchenregimentes.

1. Verfassung des Kirchenregimentes.

Woher sie entsprang?	534
Ob rein a priori zu construiren?	538

	Seite
Geschichtliche Entstehung	536
Ob die evangelische Kirche eine sei?	538
Die Bildung des Kirchenregimentes von oben herab oder von unten herauf	538
a) Das Consistorialsystem	541
b) Das Presbyterialsystem	543
Ist das Kirchenregiment im Presbyterialsystem etwas permanentes?	544
c) Das Episcopalsystem	545
Wodurch unterscheiden sich diese Verfassungen in der Ausführung?	547
a) Das Consistorialsystem	547
b) Das Episcopalsystem	550
c) Das Presbyterialsystem	553
Welche Verfassung ist die beste?	555

2. Gegenstände des Kirchenregimentes.

Einleitung. Theilung	565
I. Innere Verhältnisse der Kirche.	
1. Einfluß und Antheil des Kirchenregimentes an der Gestaltung und Aufrechterhaltung des Ge- gensatzes zwischen Klerus und Laien	569
Die prästerliche Würde ist allgemein christlich	569
Auf welche Weise hat das Kirchenregiment dafür zu sorgen, daß der Kirchendienst gut verwaltet werde?	571
a) Wer soll bestimmen, was für Subjecte im Kirchen- dienst zuzulassen sind?	571
Kirchenpatrone	573
b) Was sind die Forderungen, die an einen Kirchenlehrer gestellt werden können und müssen?	577
Höhere und niedrigere Geistlichkeit	583
Beharrlichkeit im Verhältniß des Geistlichen zur Gemeinde	586
2. Einfluß des Kirchenregimentes auf die Orga- nisation der Gemeinde	587
Zwiespalt des Geistlichen mit der Gemeinde	587
Zwiespalt in der Gemeinde selbst	590
Kirchenzucht und Kirchenbann	591
Krankhafte Zustände der Kirche	602
3. Einfluß des Kirchenregimentes auf den öffent- lichen Gottesdienst	605
Revolutionär und am alten festhaltend	605

Ob eine gesetzgebende Thätigkeit bei dem Cultus nöthig?	609
Ungleichförmigkeit im Cultus	610
Das materielle des Cultus	615
Wodurch ist etwas erbaulich?	616
Freiheit und Beweglichkeit des Cultus	620
4. Einfluß des Kirchenregimentes auf die Fest-	
stellung des Lehrbegriffes	622
Geschichtliche Rückblicke	622
Ob eine gemeinsame Lehre notwendig sei für das reliable Be-	
wußtsein?	627
Ob der Gegensatz der evangelischen Kirche gegen die katholische	
feststehe?	630
Darf im Kirchendienste in allen Formeln der Lehre von jedem Ge-	
brauch gemacht werden?	630
Es gehört zum Wesen der evangelischen Kirche, daß streitig gemacht	
wird, was früher schon feststand	632
Die Kirche ist auf den Standpunkt zu erheben, daß sie feststehender	
Vorschriften für die Lehre nicht bedarf	635
Das apostolische Symbolum	637
Ob bei der Beweglichkeit des Dogma keine Kirche bestehen könne?	639
Werth der Symbola	645
Werth der Concilien	649
Principien für die Gesetzgebung in Beziehung auf den Lehrbegriff	651
Die akademische Lehrfreiheit	653
Was hat das Kirchenregiment zu thun in Beziehung auf abweichende	
Meinungen?	655

II. Äußere Verhältnisse der Kirche.

Theilung	662
1. Verhältniß der Kirche zum Staat	664
2. Verhältniß der Kirche zur Wissenschaft	678
3. Verhältniß der Kirche zum geselligen Leben	692
4. Verhältniß der einzelnen Landeskirchen unter	
einander	699

Zweiter Abschnitt.

Das ungebundene Element des Kirchenregimentes oder
die freie Geistesmacht, die der einzelne auf das
Ganze der Kirche ausübt.

Einleitung	704
------------	-----

1. Die Thätigkeit des akademischen Lehrers	Seite 709
2. Die schriftstellerische Thätigkeit	720
Schlussbemerkungen	723

Beilagen.

A. Manuscript	731
B. Manuscript. 1828.	786
C. Manuscript. 1833.	823
D. Manuscript. 1830. (9)	837
E. Manuscript. 1815.	838
